KANTONSSPITAL **URI**

Visite

NEUES AUS
DEM KANTONSSPITAL URI

2 | 2020

Das KSU aus betriebswirtschaftlicher Sicht

Patientenrechnung: Wer bezahlt was?

Neues von der Baustelle

Liebe Leserin,
lieber Leser

Gemäss einer bemerkenswerten Studie des Beratungsunternehmens PriceWaterhouseCoopers vom November 2019 sind «vier von fünf Spitäler nicht profitabel genug, um in den nächsten fünf bis zehn Jahren wettbewerbsfähig zu bleiben». Vor diesem Hintergrund fragt man sich, ob man mit der Ökonomisierung des Gesundheitswesens in den letzten Jahren zu weit gegangen ist.

Ich habe eine klare Meinung zu dieser Frage. Die Ökonomisierung ist nicht zu weit gegangen, sie ist falsch vorangetrieben worden. Statt die Ursachen zu lösen, bekämpften der Bundesrat und das Parlament, mit einer Reihe von unkoordinierten Massnahmen, die Symptome. Es ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht jedoch nicht zielführend, mit den politischen Entwicklungen in Bundesbern zu hadern und wie ein Kaninchen vor der Schlange zu stehen. Stattdessen sind die Grundlagen für eine effizientere Betriebsführung zu legen und diese anschliessend konsequent umzusetzen. Dies heisst in erster Linie, dass die über viele Jahre gewachsenen Prozesse so weit als möglich zu standardisieren und automatisieren sind.

Die Prozesse des Rechnungswesens sind im Kantonsspital Uri (KSU) besonders effizient. Mit vergleichsweise wenig Personalressourcen werden jedes Jahr rund 10'000 Rechnungen erstellt. Die vorliegende Visite gibt Ihnen einen Einblick in die Geldflüsse im KSU.

Fortunat von Planta, Spitaldirektor

Herausgeber Kantonsspital Uri
Redaktionsteam Verena Bättig, Dr. med. Daniel Eschle, Patricia Gisler-Zurfluh, Roland Gisler, Bettina Imholz-Rieder, Claudia Jauch-Zgraggen, Ursula Kruse, Angel Sanchez, Anja Wild, Jenny Würsch
Gestaltung / Layout Kantonsspital Uri
Druck Gisler Druck, Gisler 1843 AG
© August 2020, Kantonsspital Uri

Wer bezahlt was?
Vom Notfall bis zur Rechnung 4

Porträt:
Dipl. med. Violetta Nanieva 8

Neue Mitarbeitende
am Kantonsspital Uri 9

Porträt:
Shpend Ibrahimi 10

Kurse, Fortbildungen
und Events 11

Um- und Neubau:
Landrätliche Spitalkommission 12

Persönlich:
Thomas von Deschwanden 14

Um- und Neubau:
Musterfassaden 15

C4
C3
C1

Wer bezahlt was?

Vom Notfall bis zur Rechnung

TEXT_DR. MED. DANIEL ESCHLE UND FORTUNAT VON PLANTA BILDER_ANGEL SANCHEZ

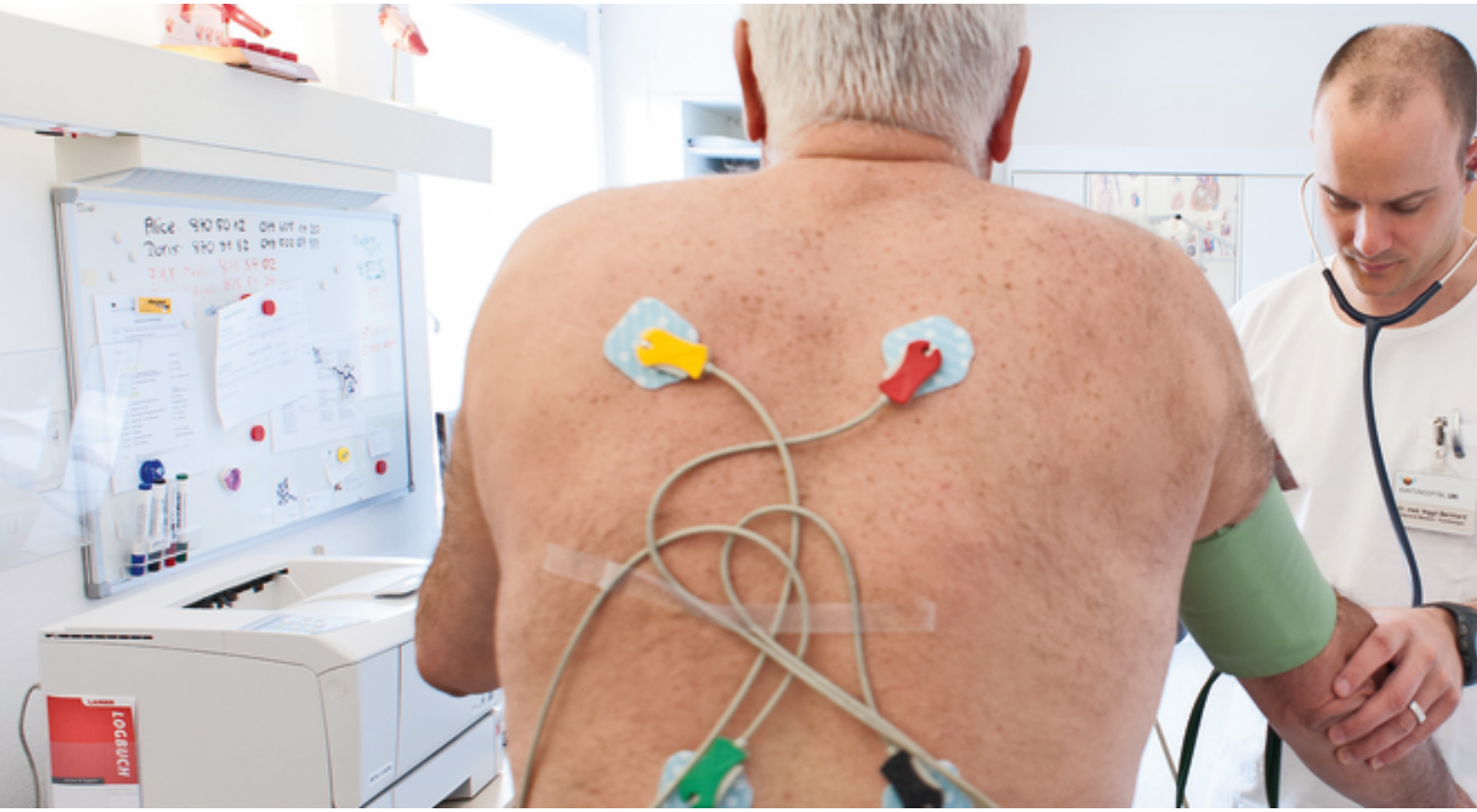
Wenn die Rechnung für die Steuern oder Krankenkassenprämien zu Hause ankommt, überfällt mit grosser Sicherheit viele ein Unbehagen. «Nicht schon wieder!» Wahrscheinlich ist wenigen bewusst, wie dieses Geld wieder zurückfliesst an Patienten und Patientinnen im Rahmen eines Spitalaufenthaltes. Anhand eines fiktiven – aber typischen – Falles zeigen wir Ihnen auf, was mit Ihren Steuern und Prämien in dieser Zeit passiert.

Herr Meier ist 60-jährig, sitzt vor dem Fernseher und schaut die Abendnachrichten, als er ein starkes Klemmen in der Brust verspürt. Es ist zu spät für einen Besuch beim Hausarzt, deshalb drängt seine Frau darauf, ihn von Bürglen in die Notfallstation des Kantonsspitals Uri (KSU) zu fahren. In diesem Moment beginnt eine komplexe Wechselwirkung zwischen medizinischen, politischen, wirtschaftlichen und juristischen Überlegungen, die, für Laien unsichtbar, jede Begegnung mit dem Gesundheitswesen begleitet. Und sich in der Schweiz zudem noch von Kanton zu Kanton unterscheidet.

Der erste Verdacht lautet in dieser Situation «Herzinfarkt», was automatisch eine Reihe von Abklärungen für unseren fiktiven Patienten nach sich zieht. Falls sich dieser Verdacht nicht bestätigen sollte, könnte Herr Meier wieder nach Hause entlassen werden als «ambulanter» Patient. Dann muss die Krankenkasse vollumfänglich für die Behandlung aufkommen – abzüglich seines eigenen Anteils, den wir «Franchise» und «Selbstbehalt» nennen. Im «ambulanten» Bereich, wie zum Beispiel in der Hausarztpraxis, werden die erbrachten Leistungen einzeln in Rechnung gestellt, das heisst das Gespräch und die Untersuchung durch die Ärztin, die Laboruntersuchungen etc.

Aber sobald Herr Meier länger als bis 24 Uhr im Spital bleibt, ist er ein «stationärer» Patient, und die Kosten werden völlig anders geregelt. Es wird eine «Fallpauschale» in Rechnung gestellt, die nach dem Spitalaufenthalt durch speziell geschulte Fachpersonen (Codierer/-innen) nach einem komplexen Regelwerk ermittelt wird. Diese «Codierung» erfolgt anhand des zusammenfassenden Abschlussberichts (Austrittsbericht), der von ärztlicher Seite für den Hausarzt verfasst wird. Mit der Fallpauschale, also einem fixen Betrag, sind alle Leistungen des KSU abgegolten, das heisst alles vom Essen bis hin zu den Medikamenten, der Reinigung der Bettwäsche, jede einzelne Übernachtung, die Laboruntersuchungen und Röntgenaufnahmen sowie alle pflegerischen und ärztlichen Leistungen bis hin zu allfälligen Operationen und auswärtigen Eingriffen oder Untersuchungen. Die Fallpauschale ist höher, je schwerer eine Krankheit und je komplexer eine Behandlung ist. Wird zum Beispiel bei Herrn Meier noch eine Zuckerkrankheit neu diagnostiziert und behandelt (nebst dem Herzinfarkt), dann ist die Fallpauschale entsprechend höher.

In unserem Fall hat sich leider bestätigt, dass das «Klemmen in der Brust» bei Herrn Meier tatsächlich das Symptom eines Herzinfarktes ist und er deshalb im KSU bleiben muss. Es wird eine spezielle Untersuchung der Herzkranzgefässe (Koronarangiografie) empfohlen, um gegebenenfalls eine verstopfte Arterie am Herzen mit einem speziellen «Gitterchen» (Stent) wieder zu eröffnen. Das lindert nachhaltig das Klemmen in der



Brust und macht das Herz wieder leistungsfähiger. Da es sich um eine sehr spezielle Technologie handelt, verfügen nicht alle Spitäler über eine Koronarangiografie. Das KSU kooperiert in dieser Situation mit dem Luzerner Kantonsspital (LUKS), das diese Untersuchungs- und Behandlungsmethode für alle Spitäler der Zentralschweiz anbietet – zu jeder Tageszeit und an jedem Wochentag.

Für die Untersuchung und Behandlung der verstopften Herzkranzarterie wird Herr Meier mit der Ambulanz ins LUKS verlegt, wo entsprechend ausgebildete Herzspezialisten (Kardiologen) diesen Eingriff zusammen mit speziell geschultem Fachpersonal durchführen. Es versteht sich von selbst, dass hier ein routiniertes und geübtes Team zu einem guten Behandlungsresultat beiträgt.
Die Behandlung verläuft komplikationslos, und nach wenigen Stunden ist er bereits wieder zurück im KSU.
Von dort kann er nach einigen Tagen wieder entlassen werden, weil das Klemmen in der Brust nicht mehr auftritt, wenn er sich körperlich mehr und mehr belastet, das heisst wenn er problemlos wieder Treppen steigen kann. In den vergangenen Tagen wurde vor allem geschaut, dass der Blutdruck stimmt und dass keine Herzrhythmusstörungen auftreten, was gelegentlich Begleiterscheinungen eines Herzinfarktes sein können.

Bei der Spitalentlassung erhält Herr Meier genaue Instruktionen sowie ein Merkblatt, welche Medikamente er wann einnehmen sollte und was die einzelnen Medikamente für einen Zweck haben. Typischerweise werden nach einem Herzinfarkt blutdruck- und cholesterinsenkende Medikamente verschrieben sowie eine Form von Blutverdünnung. Bei der Blutverdünnung ist es besonders wichtig, dass Patientinnen und Patienten im Bild sind über die verstärkte Blutungsneigung selbst bei Bagatellverletzungen und vor allem bei chirurgischen Eingriffen. Herr Meier erhält auch ein Arztzeugnis, das seine Arbeitsunfähigkeit ausweist. In vielen Fällen sind einige Tage nach Entlassung weitere Kontrollen bei der Hausärztin oder beim Hausarzt nötig, was ebenfalls im Austrittsgespräch genau erläutert wird. Für die erste Zeit zu Hause wird eine Packung der verschriebenen Medikamente mitgegeben. Später wird er diese bei seinem

Hausarzt beziehen, der bereits via E-Mail eine Kopie des Austrittsberichtes erhalten hat, wo Diagnosen, Behandlungen und Operationen, Verlauf, allfällige Komplikationen, verschriebene Medikamente und das weitere Prozedere aufgeführt sind.

Für Herrn Meier ist die stationäre Behandlung im KSU nun abgeschlossen, und er wird weiter von seinem Hausarzt betreut, der ihn und seine Familie schon viele Jahre kennt.

Im KSU ist zwischenzeitlich die «Codierung» damit beschäftigt, anhand des Austrittsberichtes und eines Handbuchs die Fallpauschale zu berechnen. Es ist sozusagen die Rechnung für den Spitalaufenthalt. Damit werden zum Beispiel alle Löhne, Lieferanten oder das Spitalgebäude bezahlt und in unserem Fallbeispiel auch die Rechnung des LUKS für die Koronarangiografie.

Wer muss nun diese Fallpauschale (Rechnung), welche unabhängig von der Aufenthaltsdauer ist, bezahlen? Das sind schnell 10'000 Franken oder mehr. 55% werden vom Kanton beglichen – also letztlich durch Steuergelder. 45% zahlt die Krankenkasse, was durch die bezahlten Prämien finanziert wird. Der Krankenkasse schuldet Herr Meier die Franchise und den Selbstbehalt (aber das ist nur ein sehr kleiner Anteil der gesamten Summe).

Somit hat sich der finanzielle Kreis geschlossen für Herr Meier: Steuern und Krankenkassenprämien sind wieder an ihn zurückgeflossen.

Einheitliche Finanzierung (EFAS)

Die stationären Kosten für medizinische Behandlungen werden heute zu 55% durch die Kantone und zu 45% durch die Krankenversicherungen gemeinsam getragen. Die ambulanten Kosten hingegen werden vollständig (100%) durch die Krankenversicherer und somit durch die Prämien der Versicherten gedeckt. Die zunehmende Verlagerung nach dem Grundsatz «ambulant vor stationär» von den teureren stationären zu den günstigeren ambulanten Behandlungen ist gesamtwirtschaftlich gewünscht und sinnvoll. Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierung der ambulanten und stationären Leistungen führt dies aber zu Prämienerhöhungen. Deshalb sollen alle Leistungen – egal ob ambulant oder stationär – einheitlich finanziert werden. Die Kantone würden sich zu gleichen Anteilen an der Mitfinanzierung der ambulanten und stationären Leistungen beteiligen. Der Satz von aktuell 55% würde gleichzeitig deutlich reduziert auf zum Beispiel 27%. Mit EFAS werden zudem nicht erwünschte Fehlanreize bei den Krankenversicherungen, den zuständigen Behörden und den Leistungserbringern beseitigt oder zumindest gemildert, weshalb das KSU diese Gesetzesänderung begrüsst.

Porträt

Dipl. med. Violetta Nanieva, Medizinische Codiererin

TEXT_VERENA BÄTTIG BILD_ANGEL SANCHEZ

Violetta Nanieva ist seit 2011 am KSU tätig. Ihre Codierausbildung absolvierte sie in Aarau. Als Ärztin mit Zusatzausbildung «Med. Informatik» war sie 1998 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität München. Medizinische Codierer überprüfen und codieren in Spitälern alle Patientendiagnosen und Therapien. Sie garantieren somit genaue Leistungsabrechnungen.

Das Tarifsystem «SwissDRG» regelt seit 2012, gestützt auf das Bundesgesetz, schweizweit einheitlich die Abgeltung der stationären Spitalleistungen durch die Krankenversicherer und die Kantone nach leistungsbezogenen Fallpauschalen.

Die Patienten werden anhand der «SwissDRG» nach Diagnosen und Behandlungen in Fallgruppen (DRG) eingeteilt, basierend auf Operations- und Austrittsberichten und weiteren medizinischen Befunden. Jede Gruppe wird nach dem erforderlichen ökonomischen Aufwand bewertet und erhält, je nach Aufwand und Komplexität der Behandlung, ein Kostengewicht. Einfache Behandlungen haben ein tieferes, komplexere ein höheres Kostengewicht. Die Codierung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Luzerner Kantonsspital.

Violetta Nanieva leistet mit ihrer täglichen Arbeit einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungssteuerung innerhalb des Spitalbetriebs und zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Eintritte

	FUNKTION	EINTRITT
CHIRURGIE		
Christoph Iselin	Arzt in Ausbildung	04.06.2020
Carolina Dorothea Hornke	Ärztin in Ausbildung	29.06.2020
Dipl. Ärztin Anna Rahnfeld	Stationsärztin	01.07.2020
Dipl. Arzt Petras Laurinavicius	Stationsarzt	16.07.2020
ANÄSTHESIE		
Sabine Villhauer	Ärztin in Ausbildung	31.08.2020
ORTHOPÄDIE		
Dr. med. Franz Roth	Oberarzt in Vertretung	01.07.2020
GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE		
Dipl. Arzt Johannes Gebhardt	Oberarzt	01.06.2020
Dipl. Ärztin Eva Betschart	Stationsärztin	01.06.2020
Annette Schlösser	Ärztin in Ausbildung	01.07.2020
Sophie Reid	Aushilfe Sekretariat	01.08.2020
MEDIZIN		
Sarah Bissig	Ärztin in Ausbildung	01.06.2020
Nora Mang	Ärztin in Ausbildung	01.06.2020
Sophie Briker	Aushilfe Sekretariat	01.06.2020
Carina Da Conceicao Ribeiro	Ärztin in Ausbildung	01.07.2020
Vera Meier	Ärztin in Ausbildung	01.07.2020
Dipl. Ärztin Sarah Willi	Stationsärztin	01.07.2020
Dipl. Arzt Jonas Kaufmann	Stationsarzt	01.08.2020
Dipl. Ärztin Clara-Sophie Thies	Stationsärztin	01.08.2020
Tobias Resch	Arzt in Ausbildung	03.08.2020
Svenja Pichlmeier	Ärztin in Ausbildung	03.08.2020
PFLEGE		
Petra Gisler	Pflegefachfrau	01.05.2020
Sandra Arnold	Fachverantwortliche Pflege	01.06.2020
Annelies Suira	Hebamme	01.06.2020
Ladina Arnold	Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Tabea Zenhäusern	Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Laura Stiefel	Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Lia Zanolari	Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Nicole von Büren	Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Nadine Gisler	Fachfrau Gesundheit	01.08.2020

Wir wünschen allen einen guten Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit!

	FUNKTION	EINTRITT
CORONA-TESTSTATION		
Arlette Journeaux	Mitarbeiterin	01.07.2020
Olivia Iten	Mitarbeiterin	01.07.2020
Martina Walker	Mitarbeiterin	01.07.2020
Corinne Sonko	Mitarbeiterin	16.07.2020
Sandra Müller	Mitarbeiterin	01.08.2020
ANDERE MEDIZINISCHE FACHBEREICHE		
Michaela Hartl	Leiterin Labor	01.05.2020
Corinne Zimmermann	Stud. Ernährungsberatung	25.05.2020
Ralf Backhaus	Leiter Physiotherapie	01.06.2020
Monika Inderbitzin	Teamleiterin Funktionslabor	01.06.2020
Viviane Marti-Marbet	Medizinische Praxisassistentin	16.06.2020
Sara Baumann	Medizinische Praxisassistentin	01.07.2020
Ariane Gerber	Physiotherapeutin	16.07.2020
Martina von Moos	Medizinische Praxisassistentin	01.08.2020
ÖKONOMIE / TECHNISCHER DIENST / VERWALTUNG		
Stefan Inderbitzin	Zivildienst Technischer Dienst	04.05.2020
Claudio Bossi	Zivildienst Technischer Dienst	11.05.2020
Adrian Gisler-Walker	Leiter ICT	01.06.2020
Elsa Hüglin	Mitarbeiterin Wäscherei	01.06.2020
Sabrina Jost	Mitarbeiterin Raumpflege	16.06.2020
Patrik Wyrsch	Zivildienst Technischer Dienst	06.07.2020
Mario Beltrametti	Zivildienst Informatik	13.07.2020
David Dittli	Zivildienst Technischer Dienst	03.08.2020
Juliana Borba	Mitarbeiterin Raumpflege	01.08.2020
AUSZUBILDENDE		
Ariane Gisler	Stud. Rettungssanitäterin	01.05.2020
Pascal Wallimann	Stud. Biomedizinische Analytik	01.06.2020
Edna Freitag	Pflegepraktikantin	01.07.2020
Lena Hochrein	Studierende Physiotherapie	06.07.2020
Chiara Arnold	Lernende Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Lisa Bissig	Lernende Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Karin Furrer	Lernende Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Céline Herger	Lernende Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Alisa Omlin	Lernende Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Nina Triches	Lernende Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Luana Ulrich	Lernende Fachfrau Gesundheit	01.08.2020
Melina Arnold	Lernende Kauffrau	01.08.2020
Mahdiye Rezai	Lernende Köchin	01.08.2020
Christian Gick	Lernender Diätkoch	01.08.2020
Kerstin Andermatt	Pflegepraktikantin	01.08.2020
Carmen Planzer	Pflegepraktikantin	01.08.2020
Selina Reichlin	Praktikantin Finanzwesen	01.08.2020
Cornelia Ettlin	Studierende Pflege	10.08.2020
Dragana Maksimovic	Studierende Pflege	10.08.2020
Jasmin Spichtig	Studierende Pflege	10.08.2020
Marius Trachsel	Studierender Pflege	10.08.2020

Porträt

Shpend Ibrahimi-Infanger

TEXT_PATRICIA GISLER-ZURFLUH FOTO_ANGEL SANCHEZ

Shpend Ibrahimi ist der Leiter unserer Finanzbuchhaltung und Patientenadministration. Er ist seit 2012 im KSU tätig. Der in Altdorf wohnhafte Familienvater liebt es zu biken, den jungen Leuten den Fussball näherzubringen und im Winter Ski zu fahren.

Die Finanzbuchhaltung ist für die Erstellung und Analyse der Jahresrechnung, die Quartalsabschlüsse und das Budget zuständig. Im Weiteren prüft sie die Leistungserfassung und stellt anschliessend die Rechnung mit dem korrekten Tarif dem zuständigen Versicherungsträger zu.

Der Empfang ist für viele Patientinnen und Patienten sowie Besucher die erste Anlauf- und Auskunftsstelle im KSU. Notfallpatienten werden fachkundig weitervermittelt, und zugleich erfolgt die administrative Abwicklung der Personal- und Versicherungsdaten. Bei Reanimationen und Kaiserschnitten überwacht der Empfang das Alarmierungssystem.

Die Patientenaufnahme empfängt Patientinnen und Patienten mit geplanten Operationen oder geplanten medizinischen Eintritten und stellt die administrative Fallführung sicher. Die Abklärung der Versicherungsdeckung und das Einholen von Kostengutsprachen bei Versicherer und Kanton fallen auch in ihren Aufgabenbereich. Das Erfassen von Personal-, Fall- und Versicherungsdaten im System erfolgt laufend.
Unterstützt werden die Teams jeweils durch Lernende Kaufleute, die in den verschiedenen Abteilungen rotieren.

Agenda

September bis Dezember

ÖFFENTLICHE MEDIZINISCHE VORTRÄGE

DONNERSTAG, 17.9.2020

«Ring of Fire: Funktionalität und Erkrankungen des Enddarms»

Referenten: Dr. med. Oliver Tschalèr, Chefarzt Chirurgie KSU, und Dr. med. Martina Fischer, Oberärztin Chirurgie KSU

Ort: Altdorf, Aula Hagen, 19.30 Uhr

DONNERSTAG, 12.11.2020

«Der Rettungsdienst oder die Rega rückt aus»

Referenten: Dr. med. Stefan Lötscher, Chefarzt Anästhesie, Rettungsmedizin und Schmerztherapie KSU, Dany Häfliger, Leiter Rettungsdienst KSU, und Dr. med. Niels Hegland, Oberarzt Anästhesie KSU, Notarzt Rega

Ort: Altdorf, Uristiersaal, 19.30 Uhr

DONNERSTAG, 3.12.2020

«Diabetes – auf zu neuen Ufern»

Referenten: Dr. med. Astrid Hurni, Chefarzt-Stellvertreterin Innere Medizin KSU, Patrik Jauch, Leiter Ernährungsberatung KSU, und Esther Hunkeler, Diabetesberatung KSU

Ort: Altdorf, Aula Hagen, 19.30 Uhr

KURSE UND VERANSTALTUNGEN RUND UM DIE SCHWANGERSCHAFT UND GEBURT

«STORCHÄTRÄFF»

«SCHLAFEN – WACHEN – SCHREIEN»

Dienstag, 1.9.2020

«DER BECKENBODEN IM ALLTAG»

Dienstag, 6.10.2020

«KINDER WOLLEN GETRAGEN WERDEN – TRAGEHILFEN IM ALLTAG»

Dienstag, 3.11.2020

«OFFENER AUSTAUSCH»

Dienstag, 1.12.2020

Ort: Altdorf, Kantonsspital Uri, 15.00–17.00 Uhr

ELTERNINFORMATIONSABEND

Donnerstag, 29.10.2020

Ort: Altdorf, Kantonsspital Uri, 20.00 Uhr

GEBURTSVORBEREITUNG

«GEBURTSVORBEREITUNG FÜR PAARE»

6x mittwochs, jeweils von 19.00–21.00 Uhr, oder Wochenendkurs Samstag und Sonntag, jeweils von 9.00–16.00 Uhr

«GEBURTSVORBEREITUNG IM WASSER»

6x mittwochs, jeweils 19.00–20.30 Uhr

«GEBURTSVORBEREITUNG HYPNOBIRTHING»

4x samstags, jeweils 8.30–11.30 Uhr

RÜCKBILDUNGSGYMNASTIK

«RÜCKBILDUNGSGYMNASTIK NACH PILATES»

8x donnerstags, jeweils 19.30–21.00 Uhr

«RÜCKBILDUNGSGYMNASTIK IM WASSER»

8x donnerstags, jeweils 19.15–20.45 Uhr

«BABY-SCHWIMMEN»

6x montags, jeweils 18.00–18.30 Uhr

«BABY-MASSAGE FÜR ELTERN UND BEZUGSPERSONEN»

4x mittwochs, jeweils 17.30–18.45 Uhr

Weitere Informationen zu den Kursen und Veranstaltungen rund um die Schwangerschaft und Geburt erteilen wir Ihnen gerne unter Telefon 041 875 51 35 oder www.ksuri.ch.

INTERNE FORTBILDUNGEN

DIENSTAG, 1.9.2020

«Reanimation»

Referent: Dr. med. Niels Hegland, Oberarzt KSU, Facharzt für Anästhesiologie

DIENSTAG, 15.9.2020

«Vasoaktive Substanzen auf der Intensivstation: Was, wann (nicht)?»

Referent: Dipl. Arzt Florian Mayer, Oberarzt KSU, Facharzt für Innere Medizin und Notarzt SGNOR

DIENSTAG, 29.9.2020

«M&M»

Referent: noch nicht bekannt

DIENSTAG, 27.10.2020

«Nahtkurs»

Referent: Dr. med. Uwe Erdmenger, Leitender Arzt Orthopädie KSU, Facharzt für Orthopädie und Traumatologie des Bewegungsapparates

DIENSTAG, 10.11.2020

«Der schlaue Einsatz von Diuretika in der Herzinsuffizienztherapie»

Referentin: Dr. med. Sabrina Gisler, Leitende Ärztin Innere Medizin KSU, Fachärztin Innere Medizin und Kardiologie

DIENSTAG, 15.12.2020

«Chronisch entzündliche Darmerkrankung für den Nicht-Gastroenterologen»

Referent: Prof. Dr. med. Urs Marbet, Senior Consultant Innere Medizin KSU, Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie

Herzenssache

Simon Stadler, Landrätliche Spitalkommission

TEXT_THOMAS HUWYLER BILD_ANGEL SANCHEZ

Nationalrat Simon Stadler hat die Landrätliche Spitalkommission von 2017 bis 2020 fast vier Jahre präsidiert. Sein Mandat ist Ende Mai zu Ende gegangen. Zeit für einen Rück- und Ausblick.

Was waren die Höhepunkte Ihrer Präsidentenzeit?
Politik verstehe ich als ständiges Lernen. So erging es mir auch mit dem Neubau des Kantonsspitals Uri (KSU). Alle Sitzungen waren deshalb für mich Höhepunkte. Wir haben als Kommission die Möglichkeit, mit einem direkten Draht zu den Verantwortlichen des KSU und zum Regierungsrat einen vertieften Einblick in dieses Jahrhundertprojekt zu bekommen. Der Neubau des Kantonsspitals war und ist für mich ein Herzensanliegen.

Welchen Auftrag hat die Spitalkommission?
Die Spitalkommission hat die Aufgabe, die Oberaufsicht auch über das Projektmanagement und Baucontrolling wahrzunehmen, sodass sich die Kosten im Kreditrahmen bewegen. Sie schaut auch, dass der Kanton für die bereitgestellten finanziellen Mittel ein Gebäude von hoher Qualität erhält, mit dem eine zentrale Versorgung im Urner Gesundheitswesen sichergestellt ist.

Die Einsetzung der Kommission war im Landrat umstritten. Es gab Stimmen, die sagten, diese Spezialkommission brauche es nicht. Wäre es auch ohne gegangen?
Sicher wäre es auch ohne gegangen. Jedoch wären die Baukommission, die Gesundheits-, Sozial- und Umweltkommission sowie die Finanzkommission in den Prozess

involviert gewesen. Deshalb hat sich der Landrat für diese neue Kommission entschieden, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der genannten Kommissionen zusammensetzt. Damit werden auch Ressourcen und Fachkompetenzen der involvierten Kommissionen gebündelt. Der Landrat kann so effizienter arbeiten. Ich finde es sinnvoll, dass während der Bauzeit die Spitalkommission als Aufsichtskommission den Neubau begleitet. Eine Aufsichtskommission hat mehr Kompetenzen als eine Fachkommission.

Welchen Eindruck haben Sie von der Projektleitung erhalten?
Der Neubau des KSU ist terminlich auf Kurs. Die finanziellen Prognosen liegen im Kreditrahmen. Als jemand, dem als gelerntem Maurer das Bauwesen vertraut ist, muss ich sagen, dass unsere Beurteilungen mit jenen der Projektleiter nicht immer deckungsgleich waren. Ich bin jedoch fest überzeugt, dass Projektleitung und Kommission die gleichen Ziele verfolgen.

Braucht es die Spitalkommission weiterhin?
Ja. Die Kommission hat dann ihren Auftrag erfüllt, wenn das Spital im Kreditrahmen beendet und die Terminvorgaben eingehalten werden konnten.

Welche Ratschläge geben Sie der Kommission auf den Weg?
Ich wünsche mir, dass die Spitalkommission weiterhin kritisch, aber konstruktiv den Spitalneubau begleitet. Die Corona-Krise hat klar aufgezeigt, dass wir in Uri auch in Zukunft für Herausforderungen gerüstet sein müssen. Dass dabei ein modernes Spital eine Schlüsselrolle spielen muss, dürfte nun allen klar sein.

Spitalkommission 2020–2024
Präsidium: Franz Christen (CVP)
Vizepräsidium: Christian Schuler (SVP)
Mitglieder: Marcel Bachmann (FDP), Walter Baumann (SVP), Kurt Gisler (CVP), Céline Huber (CVP), Sylvia Läubli Ziegler (SP), Roland Poletti (SVP), Georg Simmen (FDP), Matthias Steinegger (FDP), Raphael Walker (Grüne)

Hinweis: Das Interview wurde im April wegen der Einschränkungen im Rahmen der Corona-Krise schriftlich geführt.

Persönlich

Thomas von Deschwanden, eidg. dipl. Baupolier

TEXT_THOMAS HUWYLER BILD_ANGEL SANCHEZ

Thomas von Deschwanden hat als Polier der Implenia Schweiz AG auf der Baustelle des neuen Kantonsspitals Uri (KSU) alle Fäden in der Hand. «Geht nicht, gibts nicht», sagt der 29-jährige Altdorfer.

Nein, eine Baustelle wie jede andere sei diese bestimmt nicht, erklärt Polier Thomas von Deschwanden. «Als Urner bin ich sehr stolz darauf, zusammen mit einem seit Jahren eingespielten Team das neue Kantonsspital bauen zu dürfen», präzisiert er.
Das KSU bezeichnet er als seinen bisherigen Karrierehöhepunkt. Und das mit 29 Jahren. An seine Pensionierung zu denken, sei aber definitiv noch zu früh, meint er lachend.

Als Polier ist Thomas von Deschwanden der Chef auf der Baustelle und für das Tagesgeschäft zuständig. Er legt die Tagesziele fest, rapportiert, kontrolliert, optimiert und bestellt das Material. Dabei setzt er mit rund 40 Personen aus sieben Nationen die Pläne der Architekten und Planer um. Lösungsorientiertes Denken, Mut zum Improvisieren und Kreativität sind Eigenschaften, die ihm als Polier helfen, jeden Tag etwas Neues zu erschaffen. Dies setzt er unter grossem Zeit- und Kostendruck um. Trotz dieses Drucks steht die Sicherheit auf der Baustelle an erster Stelle.

Aber noch etwas anderes ist ihm sehr wichtig: Teamgeist. «Denn nur als Einheit können wir die verlangte Leistung erbringen», sagt Thomas von Deschwanden bestimmt.

MoKab

Musterfassaden

TEXT UND BILD_ANGEL SANCHEZ

An der Seedorferstrasse steht ein Muster der künftigen Spitalfassade. Dieses sogenannte MoKab hilft mit, dass das neue Gebäude auch in der Praxis taugt.

Vis-à-vis des Parkplatzes der Feldli-Sportanlage steht seit dem Frühling dieses Jahres eine bemerkenswerte Konstruktion. Das vier Meter hohe Bauwerk aus Beton ist ein Muster der neuen Spitalfassade, und zwar im Massstab 1:1.

Das Material, die grossen Fenster und die Farbgebung entsprechen in etwa der späteren Erscheinung des Neubaus. Es ist wichtig, so ein Muster aufzubauen, damit die Planer vor Ort sehen, wie sich das gewählte Material verhält. Auch werden viele Details getestet, zum Beispiel die Föhntauglichkeit des künftigen Sonnenschutzes.

So können sich Nutzer, die Planer und die Baufachleute ein reales Bild machen und wichtige Optimierungen treffen. Denn diese Fassadenelemente kommen am Neubau viele Dutzend Male vor.

Auch die vorbeispazierenden Urnerinnen und Urner erhalten schon einen kleinen Eindruck, wie das Kantonsspital Uri zukünftig von aussen aussehen wird. Das Musterobjekt wird vorerst dort stehen bleiben und dient beim Aufbau der Fassade als Referenz. Kurz vor der Eröffnung des Neubaus wird es dann abgebaut.

Von links: Catrin Wyrsch (Köchin), Andrea Arnold (Diätköchin), Fatma Husic (Biomedizinische Analytikerin HF), Dragana Maksimovic (FaGe), Marcel Lauener (Rettungssanitäter HF), Larissa Herger (Expertin Notfallpflege NDS HF), Sara Bissig (FaGe), Gabriel Zopp (Pflegefachmann HF), Sarah Püntener (FaGe), Rea Unternährer (FaGe), Tabea Zenhäusern (FaGe), Sina Tresch (FaGe), Janine Kraft (Expertin Intensivpflege NDS HF), Sarina Schuler (FaGe). Auf dem Foto fehlen Lara Ziegler (Kauffrau) und Julie Bütikofer (Fachfrau Operationstechnik HF).

Wir gratulieren

herzlichst zum erfolgreichen Abschluss!

TEXT_URSULA KRUSE BILD_ANGEL SANCHEZ

Ein seltsames Gefühl, diesen Text zu verfassen. Ihn an einem x-beliebigen Thema aufzuhängen, funktioniert für einmal nicht. Zu sehr beeinflusste das Coronavirus alle Auszubildenden. Inwieweit diese Situation einen Einfluss auf die Arbeitswelt hat, ist noch nicht absehbar.
Sie beenden ihre Ausbildung im Sommer 2020. Ihr Ausbildungsabschluss wird wohl in die Geschichte eingehen. Alle haben sich für die Abschlussprüfungen intensiv vorbereitet, alles war ge- und verplant. Dann beherrschte über Monate das Coronavirus die Schlagzeilen und insbesondere das Leben jedes Einzelnen. Es folgte eine Zeit der grossen Unsicherheit, weil niemand wusste, wie das Ausbildungsende organisiert wird.
Dann wurde es immer klarer, und für alle Berufsgruppen stand fest, der Abschluss nimmt keinen gewohnten Gang, weder fanden Abschlussprüfungen noch offizielle Feiern statt.
Diese Situation ist nicht für alle Lehr- und Ausbildungsabgänger einfach. Einige werden vom Umfeld belächelt und als «Schöggeler» bezeichnet. Unschön, wenn man bedenkt, dass die Praxis kritisch ausbildet und sehr darauf bedacht ist, dass alle Ausbildungsziele erreicht werden.
All diese jungen Leute haben ihren Abschluss mehr als verdient, auch weil sie sich neben all ihren Lernzielen ausserordentlich flexibel zeigten und sich mit den Herausforderungen der Corona-Krise arrangierten.

Das Kantonsspital Uri gratuliert allen Absolventen von Herzen zum erfolgreichen Abschluss und wünscht auf dem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit und immer das nötige Quäntchen Glück.